

Beerenfuchen eben so ausgelassen umhersprang als die kleinen Buben, die einmal über das andere die Bemerkung machten:

„So hübsch ist's lange nicht gewesen, — so lustig hat der Konrad noch nie mit uns gespielt!“

Bald darauf sollte sich der Glückshut von Neuem bewähren. Als der junge Bursche eines Abends von einem Gang in's Nachbardorf zurückkam, traf er die Stiefmutter mit sorgenvoller Miene vor dem Hause an.

„Was ist geschehen?“ fragte er erschrocken, „hat sich ein Unglück ereignet?“

„Das nicht,“ entgegnete die Meisterin, „aber mein Bruder ist angekommen, und da ich weiß, daß Du ihm nicht gewogen bist, und da er ein zänkischer, tadel süchtiger Gesell ist, so bin ich bange, Ihr werdet wieder in Streit mit einander gerathen!“

„Wo hat er nur so lange gesteckt?“ forschte Konrad, „ich habe bisher nicht danach fragen wollen, weil ich nicht wußte, wie Ihr's aufnehmen würdet.“

„Bald nachdem Du uns verlassen hattest, fiel ihm, wie auch mir, eine kleine Erbschaft zu, da zog er von dannen und kaufte sich in der nächsten Stadt eine Schmiede.“

„Und was führt ihn nun wieder zu uns her?“

„Er hat ein Geschäft in der Umgegend und will sich ein paar Wochen hier aufhalten, und da — da wollt' ich Dich denn bitten — — —“ sie stockte und ergriff die Hand des jungen Burschen.

„Sagt's grad' heraus, Frau Mutter, Ihr wißt, ich bin Euch gern zu Gefallen,“ ermuthigte sie Konrad.

„Ich wollt' Dich bitten, recht glimpflich mit ihm zu verfahren und es freundlich aufzunehmen, wenn er bisweilen darein redet — ich weiß, Du hast es gelernt, Dich zu beherrschen, daher — —“

„Seid überzeugt, daß von meiner Seite Alles geschehen soll, um Zank und Streit zu verhüten,“ unterbrach sie der junge Bursche.

Ein stolzes Gefühl schwellte sein Herz. „War es dahin ge-